

Angesichts unserer schnellen und oberflächlichen Zeit gelten Klöster heute als Gegenwelt zur klassischen Lebenswelt, als ein Ort der Entschleunigung, des Innehaltens und der Ruhe. Von Ihnen geht auch heute noch eine tiefe Energie und Magie aus - ein Gegensatz zur täglichen Fassade des Augenblicks.

Die ersten abendlichen Klöster entstanden bereits Anfang des 6. Jahrhunderts. Sie waren nicht nur Orte des geistlichen Lebens, sondern wuchsen auch zu Zentren der handwerklichen und landwirtschaftlichen Kunst sowie der Erforschung und Sammlung von Wissen heran. Sie fungierten so als zentrale Quelle für die Wiedererlangung des seit der Antike verloren gegangenen Wissens. Mönche fertigten und pflegten die alten Schriften, ließen Kunstwerke entstehen und unterhielten Klosterschulen. Diese avancierten zu handwerklichen und wirtschaftlichen Betrieben, in denen die Techniken des Landbaus, der Pflanzenzucht und der Heilkunde erforscht und gepflegt wurden.

Mit dem wachsenden Einfluss der städtischen Metropolen sank seit dem 14. Jahrhundert die Bedeutung der klassischen, abgeschiedenen Klöster. Mit dem Glauben kamen die Mönche in die Städte, welche nun die Rolle der kulturellen Zentren übernahmen. So entstand ein neuer Typ des Klosters, in dem sich eine modernere Art des Ordenslebens etablierte.

Durch die Umwälzungen im Rahmen der Reformation wurden im 16. Jahrhundert viele Klöster aufgehoben. Im Dreißigjährigen Krieg fielen Klöster oft der Zerstörung und Plünderung zum Opfer. Die nach der französischen Revolution einsetzende Säkularisierung bedeutete das endgültige Aus für die Klöster. Die Besitztümer der Klöster fielen entweder an den Staat oder wurden verkauft.

Wen begeistert und befremdet zugleich heute nicht die Romanverfilmung von Umberto Eco's „Der Name der Rose“? Welche Geheimnisse versuchte man hier zu bewahren? War das Leben in den Klöstern wirklich so düster und trist, wie in diesem Film dargestellt? In dieser Rubrik finden Sie sagenhafte Zeugnisse des einstigen Klosterlebens, die Ihnen einige Antworten auf diese Fragen geben und Sie in die Welt des Klosterlebens eintauchen lassen.

AUS KLOSTERMAUERN

Von Päpsten, Bischöfen & Priestern

BOTSCHAFTEN DER PÄPSTE DES MITTELALTERS

VERORDNUNGEN UND BULLEN

Bleisiegel von Papst Gregor IX. (1170 Anagni - 1241 Rom)
Rom, 1235

Nahezu 800 Jahre altes Bleisiegel (sogenannte Papstbulle) des Papstes Gregorius IX. Vorderseite mit der üblichen Siegelsymbolik der Päpste. Hinten mit der Aufschrift „GREGORIVS PP. VIII“.

Oben und unten mit Resten des Siegelbandes. Gregor IX. wurde als Ugolino dei Conti di Segni geboren. Er war Neffe von Papst Innozenz III., wurde 1198 Kaplan der Kurie und 1206 Kardinalbischof von Ostia. Von 1207 bis 1209 war er Legat in Deutschland. Ugolino wurde am 19. März 1227 zum Papst gewählt. Während seiner Amtszeit reformierte die Kirchengesetzgebung. Er förderte die Orden der Franziskaner und Dominikaner und bekämpfte Häretiker durch die Inquisition. 1230 beauftragte er Raimund von Peñaforte mit der Schaffung eines neuen einheitlichen Kirchenrechtsbuches, den neuen De-

kretalen. Diese behielten bis 1917 Gültigkeit. Sein Pontifikat war geprägt durch die Auseinandersetzung mit Kaiser Friedrich II., den er mehrfach exkommunizierte.

Durchmesser: 2,6 cm
Gewicht: 50 g
Zustand: Ausgezeichnete
Erhaltung. Keine Beschädigungen.



Objekt 8010 | 2.200 €

Klementinen von Papst Clemens V. (ca. 1250 Villandraut - 1314 Roquemaure)

Pergamentblatt aus „Constitutiones. Cum Apparatu Joannis Andreae.“

Peter Schöffer, Mainz, 13. VIII. 1471.

Originales Inkunabelblatt aus den „Constitutiones“ des römischen Kirchenrechts. Das Besondere an diesem Druckwerk ist, dass es auf Pergament gedruckt ist. Auf Pergament wurden lediglich nur einige ausgewählte Exemplare kostbarer Werke gedruckt.

Die Constitutiones, zumeist Clementinae (auch Klementinen) genannt, sind eine Sammlung päpstlicher Dekrete des Konzils von Vienne (1311/12), zusammengestellt von Papst Clemens V.. Sie stellen das letzte Hauptstück des „Corpus Iuris Canonici“ – des römischen Kirchenrechts dar.

Papst Clemens V., mit bürgerlichen Namen Bertrand de Got, war vom 5. Juni 1305 bis zum 20. April 1314 Papst.

Einspaltige, gotische Type mit umlaufendem Kommentartext (Interlinearglossen) 47 bzw. 48 Zeilen. Reichhaltig rubriziert in Rot und Blau. Das Blatt befindet sich in einer stabilen Leinwandmappe mit erklärendem Text.

Blatt: 40,7 x 30,0 cm

Satzspiegel: 31,5 x 23,5 cm.

Zustand: Sehr guter Originalzustand. Kräftiger, frisch wirkender Druck. Pergamentbedingt etwas wellig, in der oberen Ecke leicht knitterfältig. Ecken und Ränder leicht gebräunt. In der unteren Ecke pergamentbedingter Riss, der ursprünglich einmal genäht war. Nachweis: Hain-Copinger 5412; GW 7078.



Objekt 8020 | 2.800 €

SENSATIONELLER SPÄTGOTISCHER HOLZSTOCK

DAS KANONBILD - ZIERSEITE DES KANON MISSAE

Spätgotischer Holzstock aus einem Kanon Missae mit der für einen Kanon-Holzschnitt typischen Kreuzigungsszene.

Italien, Venedig?, zwischen 1510 und 1540

Im typischen Stil der Zeit abgebildete Kreuzigungsszene, umrandet von einem ornamentierten Bogen auf Säulen.

Der Kanonteil mit dem Kanon-Holzschnitt gehört zu den prächtigsten Seiten eines Missales und wurde im 15./16. Jahrhundert häufig auf Pergament gedruckt. Die Kanonholzschnitte wurden oftmals von den berühmtesten Künstlern der Zeit geschnitten. In den meisten Exemplaren fehlen heute diese Kanonholzschnitte, da sie zu jederzeit sehr begehrt waren. Umso unfassbarer ist es, einen Holzstock eines solchen Kanonbildes zu entdecken.

Abmessungen: 26,0 x 19,0 cm

Zustand: Guter Erhaltungszustand mit Gebrauchsspuren. Ecken und Kanten stärker bestoßen. Oben mittig eine Ausbruchsstelle. Zwei alte gebohrte Löcher. Vorderseitig einige wenige Wurmlöcher, hinten stärkere Wurmsspuren. Das Kanonbild ansonsten in vorzüglicher Erhaltung.



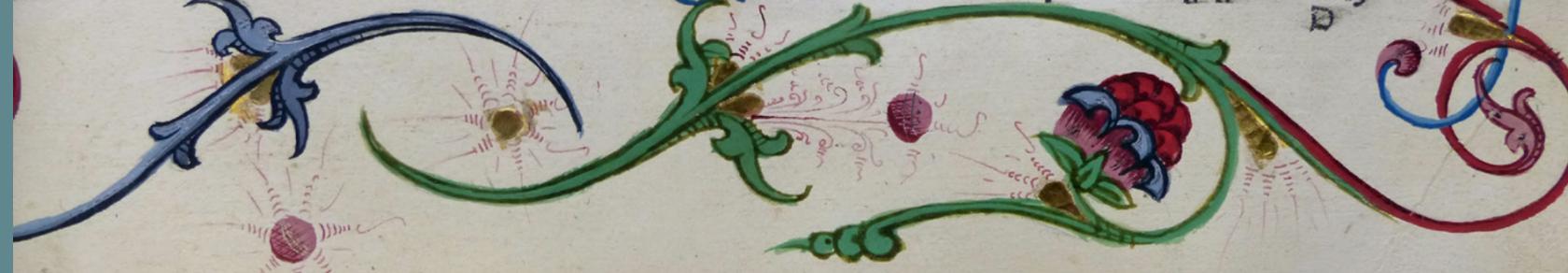
Objekt 8030 | 18.000 €

Ein Missale regelt die liturgische Ordnung der Messfeier. Es enthält die Messordnungen (ordo missae) und die Gebete, die in der katholischen Messe vom Priester gesungen oder gesprochen werden. Der Canon Missae ist das Hochgebet der Heiligen Messe des römischen Ritus. Seit der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts steht in den frühen Römischen Missalen und Sakramentaren dem Hochgebet eine Zierseite mit der Darstellung der Kreuzigung Christi voran. Dieses Blatt nennt man das Kanonbild. Das Hochgebet selbst beginnt danach mit den Worten: „Te igitur clementissime Pater ...“ („Dich, gütiger Vater, bitten wir ...“).



KLÖSTERLICHE BUCHSCHMALEREI

DECRETALIEN AUS DER BIBLIOTHEK DES CHORHERRENSTIFTES IN SAGAN.



Papst Gregor IX. (1167-1241)

Decretales cum glossa.

Mit der Glosse des Bernardus Parmensis.

Michael Wenssler, Basel, 15. März 1482

AUSSTATTUNG

Auf dem ersten Blatt der fünf Teile jeweils eine eingemalte goldgehöhte Portraitminiatur in kräftigen Deckfarben (Blätter a1, 11, t1, A2 und D1). Diese Blatt ebenso mit weit in den Rand auslaufendem Akanthus-Rankenwerk mit Blüten bzw. Früchten. Hunderte in Rot oder Blau eingemalte Lombarden. Durchgehend in Rot rubriziert.

Zweispaltige gotische Type mit für Kommentardrucke typischen Interlinearglossen. Stark variierender Satzspiegel mit bis zu 59 bzw. 76 Zeilen. Teilweise Rotdruck. Druckermarken in Rotdruck auf dem letzten Blatt. Blatt: 41,0 x 27,5 cm, Satzspiegel: 32,0 x 22,5 cm.

KOLLATION

304 (von 305) nicht nummerierte Blatt. Es fehlt das erste weiße Blatt, im Text vollständiges Exemplar. Das zweite Blatt ist statt mit a2 mit a1 beschriftet und dann fortlaufend a3-a10 mit a4-a9. Gemäß Kollationierungsvergleich mit den Exemplaren der BSB vollständig.

EINBAND

Voluminöser, spätgotischer Originaleinband. Blindgeprägtes, geschwärtztes Schweinsleder über massiven Holzdeckeln. Diverse runde und eckige Prägestempel und gerade Streicheisenlinien. Die in Form und Art heterogenen Prägestempel (Blüte, Blume, Lilie, Spruchband, Flechtzacke) lassen uns eine süddeutsche Herkunft vermuten. Sechs echte Doppelbünde. Beschläge, Schließen und ehemalige Kettenbefestigung entfernt. Zwei von fünf Blattweisern, die restlichen sind abgerissen oder fragmentarisch vorhanden. Rücken mit goldgeprägtem Lederschildern mit

den Aufschriften „Decretalium Gregory IX.“ und „Basileae 1482“. Bindung und Buchblock fest und stabil. Gelenke angeplatzt. Wohl im 19. Jahrhundert neu aufgebunden. Großfolio: 42,5 x 30,0 x 9,0 cm (HxBxD)

ZUSTAND

Gute Papiererhaltung mit Gebrauchsspuren. Kräftiger Druck und festes Büten. Äußerst breitrandiges und weitgehend original erhaltenes Exemplar. Erste Lage stärker fingerfleckig und mit kleinen hinterlegten Randläsuren. Blatt a1 mit einer größeren alt restaurierten Fehlstelle mit Text- und Bordürenverlust. Blatt a2 mit kleineren, teils alt restaurierten Löchern mit nur sehr geringem Buchstabenverlust. Unterer Buchblock durchgehend mit kleiner Schmarre (Dolchspitzenkratzer), welche aber nur kaum wahrnehmbare Spuren am unteren Außenrand verursacht. Blätter b1-b4, o1-o4 sowie F2-F5 mit leichtem Wasserfleck bzw. Wasserrand. Letztes Blatt (I12) fleckig und mit alt restaurierten Randfehlstellen sowie einigen Wurmlöchern. Grundierungen der

Lombarden durch chemische Reaktionen gelblich-bräunlich gefärbt. Einige Lombarden mit Verwischungen bzw. Abklatsch.

NACHWEIS

Goff G454; Proctor 7496; BMC III 728; GW 11463; ISTC ig00454000; BSB-Ink G-341.

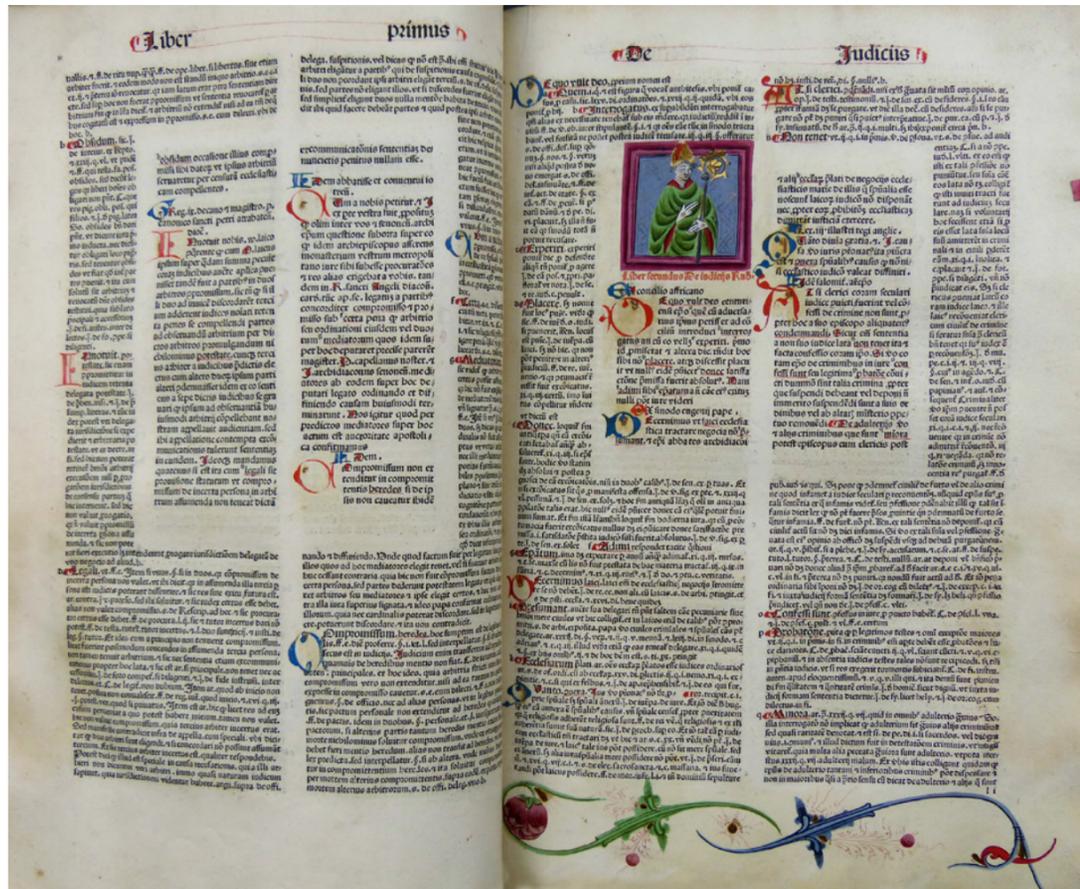
PROVENIENZ

Stift der regulierten Augustiner-Chorherren zu Sagan in Schlesien.

Auf Blatt a1 oben der handschriftliche Besitzereintrag: „Canonnicorum Regularium S. August: ad D.V. Sagani Anno 1680“.

Ritter von Baldaufsche Stiftsbibliothek in Hall in Tirol.

Der Tiroler General und Günstling Kaiser Maximilians I., Florian Waldauf (oder Baldauf), Ritter von Waldenstein (1450-1510) stiftete 1501 in Hall in Tirol eine Marienkapelle und ein Predigtamt samt einem Grundstock dafür nützlichen Büchern.



Die vorliegenden Buchmalereien sind ein typisches Beispiel spätmittelalterlicher Klostermalereien. Der handschriftliche, in blauer Farbe vorgenommene Eintrag auf Blatt e6 stammt offensichtlich von der Hand des Rubrikators, denn die Farben der Schrift und der Lombarden sind identisch. Die Eintragungen haben offensichtlich erklärenden Charakter, wie sie in Klöstern häufiger in dieser Art anzutreffen sind und werden von uns kalligraphisch in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts eingeordnet. Auch die verwendete, durch chemische Reaktionen nun sichtbare, Grundierung der Lombarden und die eher sachlich-einfache Ausführung der Lombarden selbst, welche im Widerspruch zu der prächtigen Illustration der Malereien stehen, sind eindeutige Indizien, die für eine Klosterarbeit sprechen. Aufgrund der auch bei der filigranen Buchmalerei vorgenommenen gleichartigen Grundierung gilt es als sicher, dass der Entstehungszeitraum der Buchmalereien identisch mit dem der Lombarden ist. Hierfür sprechen auch die teilweise rückseitig sichtbaren Oxidationen der Farben. Da sich diese Inkunabel im Jahr 1680 im Besitz des Chorherrenstiftes zu Sagan befunden hat (siehe Provenienz), kann ebenso angenommen werden, dass dieses Kloster auch der Erstbesitzer war und demzufolge die Buchmalereien hier vorgenommen wurden.

Objekt 8040 | 19.500 €

ERSTES GEDRUCKTES PASSAUER MESSBUCH

MISSALE PATAVIENSE DES BISCHOFS CHRISTOPH VON SCHACHNER

Christoph von Schachner Bischof von Passau (1447 Ried am Inn - 1500 Passau)

Missale Pataviense

Johann Petri, Passau, nach dem 20. November 1491

Extrem seltene erste Ausgabe des Passauer Missale und einer der frühesten Passauer Drucke überhaupt. Der prachtvolle Holzschnitt mit dem Wappen des Passauer Bischofs Christoph von Schachner fehlt hier leider. Weltweit existieren nur zehn komplette Exemplare dieser Erstausgabe. Herausragend sind die großen in Rot gedruckten Lombarden „I“, deren Ausläufer häufig über 10-15 Zeilen laufen. Dies ist ohne Zweifel eine drucktechnische Meisterleistung.

AUSSTATTUNG

Zweispaltige, gotische Type mit 31 Zeilen und Kapitelüberschrift. Druck in Schwarz und Rot. Römische Paginierung. Drei große, handgemalte Federwerksinitialen in Rot und Braun (6x6 cm). Hunderte gedruckte kleine und größere Initialen in Rot- Diverse Hufnagelnotationen in Rot und Schwarz. Kalendarium von Januar bis Dezember auf 6 Blatt. Blatt: 40,8 x 28,0 cm, Satzspiegel: 31,0 x 18,5 cm.

KOLLATION

12 (von 14) nicht num. Blatt Vorwort, Widmung, Register und Kalendarium. Es fehlen der Titel mit dem Bischofswappen (*1) und das weiße Blatt **8. 149 (statt 150) num. Blatt (ii-cl). Blatt i fehlt. 23 nicht num Blatt Liturgien. Die 6 Blatt Kanonteil fehlen. 173 (statt 174) num. Blatt (clii-cccxxiv). Es fehlt Blatt cli. Somit insgesamt 357 von 367 Blatt.

EINBAND

Originaler, voluminöser, spätgotischer Einband. Blindgeprägtes Schweinsleder über massiven Holzdeckeln. Florale Stempel und Streicheisenlinien. Im Mittelfeld Rautengerank umgeben von Rosettenbordüre. Zehn runde Messingbuckel. 2 intakte originale Schließen. Vier echte Doppelbünde. Zahlreiche typisch gotische Blattweiser. Guter und genuiner Originalzustand. Buchblock etwas beweglich und gelockert, Bindung aber stabil. Deckel und Rücken fleckig, berieben und beschabt. Rücken oben und unten

seitlich etwas eingerissen. Kapitalbänder fehlen. Deckel mit kleinen Wurmlöchern. Untere Kante mit Lederfahstellen. Großfolio: 42,3 x 29,5 x 12,0 cm (HxBxD).

ZUSTAND

Stärkere Gebrauchsspuren aber solider Zustand. Festes Büttchen, kräftiger Abdruck. Äußerst breitrandig. Alles in allem sauberes Exemplar, nur partiell etwas gebrauchts- und fingerfleckig bzw. unfrisch. Erste Blatt mit kleinen Wurmlöchern in den Rändern. 37 Blatt mit Eckabriss, Randfahstellen bzw. Papierverlusten im Rand ohne Textverlust. 15 Blatt mit größeren Randeinrissen. 9 Blatt mit alt reparierten und hinterlegten Randeinrissen. 7 Blatt (ccxli-ccxlvj) mit größeren Ausrissen unten und mit größerem

Christoph von Schachner (1447 Ried im Innkreis - 1500 Passau) war von 1490 bis 1500 der 55. Bischof von Passau. Schachner, Sohn einer ritterlichen Familie, war ab 1478 Domkapitular und wurde 1485 zum Domdekan gewählt. 1490 folgte die Wahl zum neuen Bischof von Passau. Als

solcher konnte er durch seine Sparsamkeit und umsichtiges Wirtschaften den Schuldenberg seiner Vorgänger erheblich abbauen. Er errichtete ein Kollegiatstift an der Salvatorkirche sowie den Rittersaal der Veste Oberhaus. Die darauf hinweisende Jahreszahl „1499“ ist bis heute weithin sichtbar.

Textverlust. 19 Blatt mit alt hinterlegten Fehlstellen, davon 11 Blatt mit geringem Textverlust. Blatt cxlj bis ccxlv im unteren Rand porös (Moderschaden). Hier wird eine konservatorische Sicherung bzw. Restaurierung empfohlen. Blatt clviii lose. Für die häufig verwendeten und hierdurch i.d.R. oftmals zerschlossenen Missale noch guter und original belassener Zustand. Auf Wunsch können die genannten Mängel durch fachmännische und schonende Restaurierung beseitigt werden.

NACHWEIS

Hain/Copinger 11348; Goff M 682; BSB-Ink M-447; Schramm XVI, 892; Weale/Bohatta 762; nicht im BMC, Procter, Oates und Polain.

Objekt 8060 | 10.000 €



MISSALE DES BISTUMS MEISSEN

WELTWEIT NUR DREI EXEMPLARE NACHWEISBAR

Johann von Saalhausen Bischof von Meißen (1444 Thammenhain - 1518 Stolpen)

Missale Misnense

ETsi Missalia scd'm Misnen ecclesie rubrica prius bene emaculata...

Bearbeitung: Veit Werler, Magister & Humanist

Druck: Melchior Lotter, Leipzig, 15. Oktober 1515

Äußerst seltenes Missale, welches im Auftrag von Johann von Saalhausen für das Bistum Meißen gedruckt wurde. Der Vorgänger dieses Missales wurde 1495 bei Lotters Schwiegervater, Konrad Kachelofen, in Leipzig gedruckt. Im Jahr 1510 erschien bei Lotter ein abgewandeltes Meißner Missale im abweichenden Schriftsatz und korrigiertem Inhalt.

AUSSTATTUNG

Zweispaltige, gotische Type mit 33 Zeilen. Druck in Schwarz und Rot. Eine kunstvoll handgemalte, siebenzeilige Initiale „A“ (6,5x6,0 cm) auf Blatt I (1. Adventssonntag). Diese Initiale in Blau auf hellrotem Grund mit Goldfüllung der Buchstabenkörper mit weiß gehöhten Akanthusornamenten. Darüber am oberen Rand ein ornamentierter Goldpunkt. Neun handgemalte siebenzeilige, teils verzierte Lombarden in Rot und Blau. Eine große Holzschnittinitiale in Rot auf dem Titelblatt. Hunderte gedruckte ein- bis dreizeilige Initialen in Rot. Diverse Hufnagelnotationen in Rot und Schwarz. Titel mit großem rückseitigem Holzschnittwappen des Bischofs Johann von Saalhausen. Blatt: 36,5 x 25,5 cm; Satzspiegel: 28,5 x 17,5 cm.

KOLLATION

10 nicht num. Blatt Titel, Widmung, Kalendarium, Sequitur und Vorwort; 80 Blatt (lxxx); 4 nn. Blatt; 28 Blatt (lxxxj-cvjjj); 1 nn. Blatt (P3); 3 Blatt (cix-cxj); 16 nn. Blatt; 146 Blatt (cxij-cclvjj). Zusammen 288 (von 296) Blatt. Es fehlt die letzte Lage Nn8 (Blätter 158-264 sowie 1 Leerblatt). Sonst vollständig. Lagen (i-x (10); A-N8; O,P6; Q,R8; S10; T-Z8; Aa-Mm8).

EINBAND

Originaler, blindgeprägter, spätgotischer Schweinsledereinband über massiven Holzdeckeln, noch ganz im Stile der Inkunabelbände. Im Mittelfeld eines Doppelrahmens aus dreifachen Strei-

cheisenlinien Rautengerank, Blattwerk mit Knospe und einfache Rosetten. Zehn runde Messingbuckel sowie vier Eck- und vier Kantenbeschläge. Zwei Schließen (1 ohne Schließbügel). Fünf echte Bünde. Bindung und Buchblock partiell etwas gelockert, vorderes Innengelenk gebrochen. Deckel und Rücken fleckig, bearbeitet und beschabt. Deckel mit einigen Wurmlöchern. Folio: 38,5 x 27,0 x 7,5 cm (HxBxD).

ZUSTAND

Guter, größtenteils noch sehr guter Originalzustand. Kräftiger, weitgehend sauberer Druck ohne Textverluste. Titel mit hinterlegtem Eckabriss, fleckig und unfrisch sowie mit alten Besitzeinträgen. Erste 10 Blatt sowie letztes Blatt mit Randläsuren und einigen kleinen Wurmlöchern. 14 Blatt mit teilweise alt hinterlegten Eck- und Randabrissen oder Einrissen. Blatt CXXV mit großem Einriss im unteren Rand. 16 Blatt mit Überklebungen am Randbereich durch ehemalige Blattweiser. Kalendarium mit schwachen Wasserrändern im äußeren Rand, Blatt Q1 stärker wasser-randig. Durchgehend fingerfleckig in der unteren rechten Ecke. 10 Blatt stärker fleckig. Einige wenige handschriftliche Marginalien von zeitgenössischer Hand. Blatt R8 rückseitig mit zeitgenössischer handschriftlicher Ergänzung mit brauner und roter Tinte, sowie mit aufgeklebtem Exlibris. Vorderspiegel mit Einbandmakulatur in Form einer Pergamenthandschrift (frühes 15. Jhd.).

Insgesamt sehr ordentlicher Zustand. Für die häufig verwendeten und hierdurch i.d.R. häufig zerschissenen Missale außergewöhnlich guter und original belassener Zustand. Auf Wunsch können die genannten Mängel durch fachmännische Restaurierung beseitigt bzw. der fehlende Schließbügel ergänzt werden.

NACHWEIS

VD16 ZV 21184

Äußerst selten! Weltweit nur zwei Exemplare nachweisbar (Staatsbibliothek Berlin, Evangelisches Predigerseminar Wittenberg).

PROVENIENZ

Andrea Glausch

Handgeschriebenes Exlibris auf dem Titelblatt, datiert 1608.

Handschriftlicher Eintrag auf dem Titel aus „Waltersdorf/Sprottau“, heute Niegoslawice im Riesengebirge, datiert 1850.

Marian Swinarski

Bedeutende polnische Industriellenfamilie. Exlibris in Blaudruck.

Auf diesem späterer handschriftlicher Eintrag mit Kugelschreiber „M. Swinarski, 26.3.(19)65“



Johann von Saalhausen wurde 1444 in Thammenhain geboren. Zum geistlichen Stand bestimmt wurde er 1466 Kanoniker in Wurzen und dort 1469 Propst. Später Studien an der Universität Erfurt. 1476 wurde er Dekan am Hochstift Meißen und beriet den Sächsischen Fürstenhof unter Friedrich den III. von Sachsen. Nachdem er Dekan am Meißner Dom geworden war, wurde er 1487 einstimmig vom Meißner Kapitel zum Bischof von Meißen gewählt und 1488 von Papst Innozenz VIII. im Amt bestätigt. Saalhausen starb im Jahr 1518 in Stolpen und wurde in der Stadtkirche in Wurzen begraben.

Objekt 8070 | 18.500 €

MISSALE DES FÜRSTBISCHOF VON WÜRZBURG

AUS DEM BESITZ DES CORPUS CHRISTI COLLEGE IN OXFORD

Lorenz von Bibra Fürstbischof von Würzburg
(1459–1519)

Würzburger Missale - Speciale Missarum
s[ecundu]m chorum Herb[ipole]n[sem]

Jacob von Pfortzheim für Johann Rynman, Basel
1509

Seltenes, vollständiges und wohlerhaltenes Missale der Diözese Würzburg mit dem Widmungsholzschnitt von Fürstbischof Lorenz von Bibra und dem hier auf Papier gedruckten Kanonteil.

AUSSTATTUNG

Zweispaltige, gotische Type, Zeilenanzahl variierend. Gedruckt in Rot und Schwarz. 13 große Holzschnittinitialen in Rot. Zwei ganzseitige Holzschnitte (Bischofswappen und Kreuzigungsholzschnitt). Blatt: 27,0 x 17,5 cm, Satzspiegel: 21,5 x 14,0 cm.

KOLLATION

8 nicht num. Blatt Titel, Kalender, Widmung von Albert von Bibra und Wappen von Lorenz von Bibra; 4 nn. Blatt Register; 42 num Blatt (I-XLII); 16 nn. Blatt Kanonteil; 117 num. Blatt (XLIII-CLIX). Zusammen 187 Blatt. Lagen (*8; A4; a8; b-e6; f8; *8; **8; g-l8; m6; n-r8; s10; t8; v10; x4). Das Missale ist vollständig.

EINBAND

Blindgeprägter, brauner Kalbsledereinband des 17. Jahrhunderts. Goldgeprägtes Rückenschild. Fünf echte Bünde. Sehr guter Zustand. Rücken erneuert, Remboitage. Bindung und Buchblock fest und stabil. Ecken und Kanten leicht bestossen. Kleinfolio: 28,5 x 19,5 x 4,0 cm.

ZUSTAND

Sehr gute Erhaltung. Kräftiger Druck auf festem Papier. Rechte untere Ecke durchgängig ganz schwach wasserfleckig, partiell etwas stärker. Erste Lage unten im Bug mit kleinen Einrissen. Keine Beschädigungen, Fehlstellen oder Textverluste.

PROVENIENZ

Peter Bettsworth, Corpus Christi College, Oxford, 1716
Handschriftlicher Besitzeintrag auf dem vorderen Spiegel.

William Robinson, London, Buchhändler, 1954, Katalog 52,
Lot 72

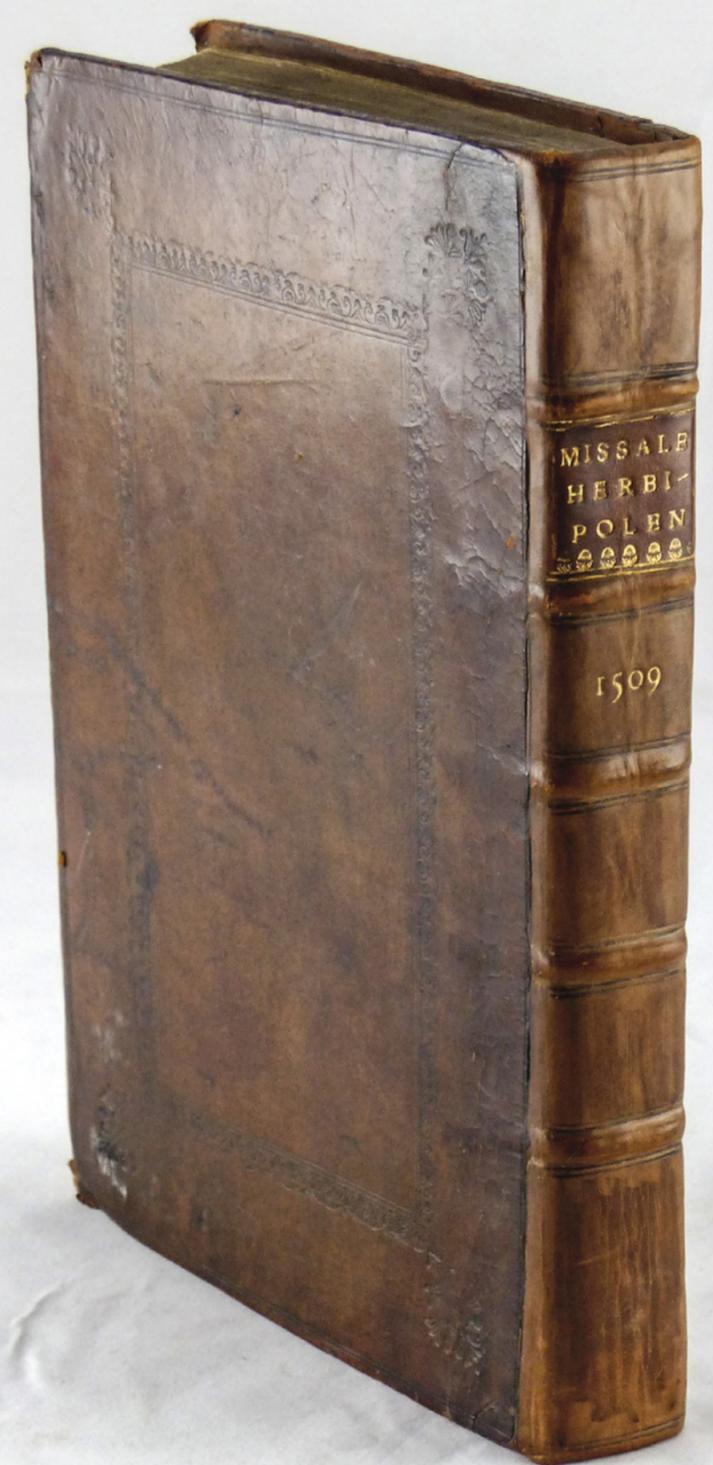
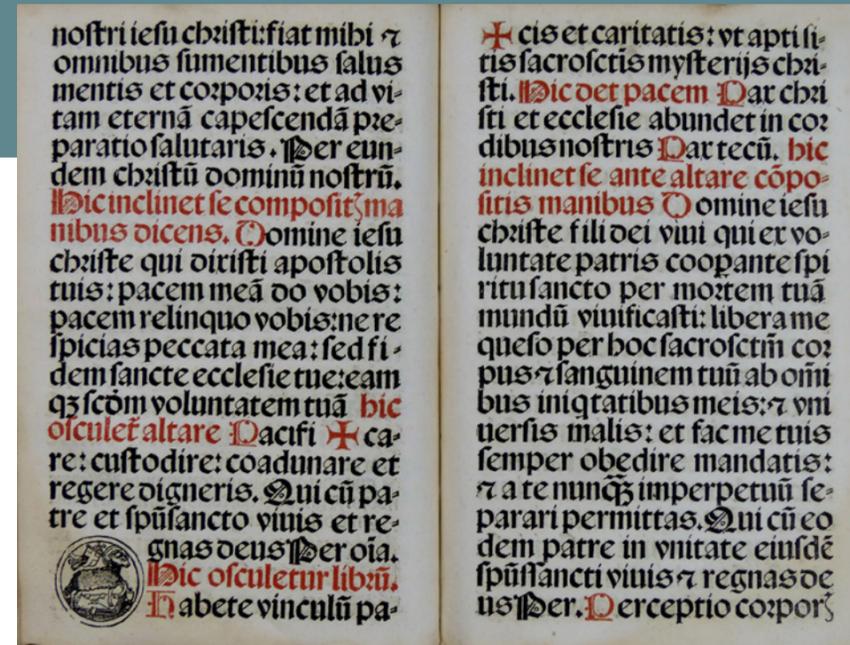
Aufgebrachte Beschreibung auf dem vorderen Vorsatzblatt

NACHWEIS

Adams L1221; Weale-Bohatta XI, 440.

Weltweit in nur 5 Bibliotheken nachweisbar: Staatsbibliothek Bamberg sowie Universitätsbibliotheken Würzburg, Eichstätt, Basel und Tilburg.

Objekt 8090 | 11.500 €



Lorenz von Bibra Herzog in Franken, war von 1495 bis zu seinem Tod Fürstbischof von Würzburg. Er war ein Zeitgenosse von Kaiser Maximilian I., dem Lorenz auch als Berater diente. Lorenz besuchte die Schule des Klosters Vessra und die Universitäten in Heidelberg, Erfurt und Paris. Als Anhänger des Humanismus versuchte er die katholische Kirche zu reformieren. Das Bistum Würzburg schaffte es unter seiner Herrschaft zu einer wirtschaftlichen Blüte. Während seiner Amtszeit formierte Lorenz eine Gegenkraft zum Schwäbischen Bund, den

sogenannten „Kontrabund“. Lorenz von Bibra traf sich öfter mit Martin Luther. Im Februar 1519, nachdem Luthers Streitigkeiten mit der katholischen Kirche aufflammten, starb Lorenz. Im Anschluss an die Tagung in Würzburg hatte Lorenz Luther noch seinen Geleitschutz angeboten und ein Empfehlungsschreiben an den Herzog von Sachsen Friedrich den Weisen mit folgender Angabe verfasst, dass seine liebe Exzellenz ja den frommen Mann Doktor Martinus nicht wegziehen lassen wolle, denn ihm geschähe Unrecht.

GRÜNDUNG DER ROSENKRANZBRUDERSCHAFT

ZEUGNIS EINER VORREFORMATORISCHEN BEWEGUNG

Alanus de Rupe (1428 Bretagne – 1475 Zwolle)

Mariensalter - Psalter Marie.

Von dem Psalter unnd Rosen kranz unser lieben frauen. Wie man den beten sol.

Anton Sorg, Augsburg, 1492

Außergewöhnlich seltene Augsburger Erstaussgabe des Rosenkranzes von Alanus de Rupe, von welcher weltweit in Bibliotheken in vollständiger Form nur sechs Exemplare zu finden sind. Es handelt sich um die nach 1490 zweite bei Sorg erschienene Ausgabe des Werkes. Der Mariensalter wurde zum ersten Mal 1483 bei Dinckmut in Ulm gedruckt.

Die im Werk enthaltenen Holzschnitte zeigen zu Beginn Maria mit Kind und Rosenkranzbetern, drei Blätter mit je fünf Medaillons zeigen die Kindheit Christi, die Passion sowie die Auferstehung, Pfingsten bis zum Jüngsten Gericht und Domenikus, der einem Ritter den Rosenkranz überreicht. Sie stammen von einem Meister, den Sorg zum Ende seiner Tätigkeit beschäftigte. Hollstein schreibt die Holzschnitte Thoman Burgkmair, dem Vater von Hans Burgkmair zu (Band V, Seite 175). Er kopierte die Fünf Schnitte nach der Ausgabe Dinckmuts in Ulm von 1483, wobei die Medaillons mit dem Leben Christi leicht verändert sind. Sein Gesichtstypus ähnelt dem des Columnameisters, mit großen, eng zusammenstehenden Augen, einem betonten Oberlid sowie lebhafter Binnenzeichnung der Figuren.

AUSSTATTUNG

Fünf blattgroße Holzschnitte von Thoman Burgkmair sowie zahlreiche vier- bis zehnzeilige Holzschnitt-Initialen. Schöner, ein-spaltiger Druck in gotischer Type. 25 Zeilen. Blatt: 19,3 x 13,5 cm; Satzspiegel: 13,5 x 9,0 cm.

KOLLATION

86 nicht num. Blatt. Lagen: (a-k8;l6). Das Werk ist vollständig!

EINBAND

Originaler, zeitgenössischer Holzdeckelband mit neuerem breitem Schweinslederrücken. Zwei echte Bünde. Intakte, wohl spätere Metallschließe. Vorderdeckel mit alter handschriftlicher Titelbezeichnung. Sehr guter Zustand. Buchblock und Bindung

fest und stabil. Deckel etwas fleckig und mit schöner Holzpatina. Remboitage, also neu aufgebunden. Abmessungen: 20,0 x 14,0 x 3,0 cm

ZUSTAND

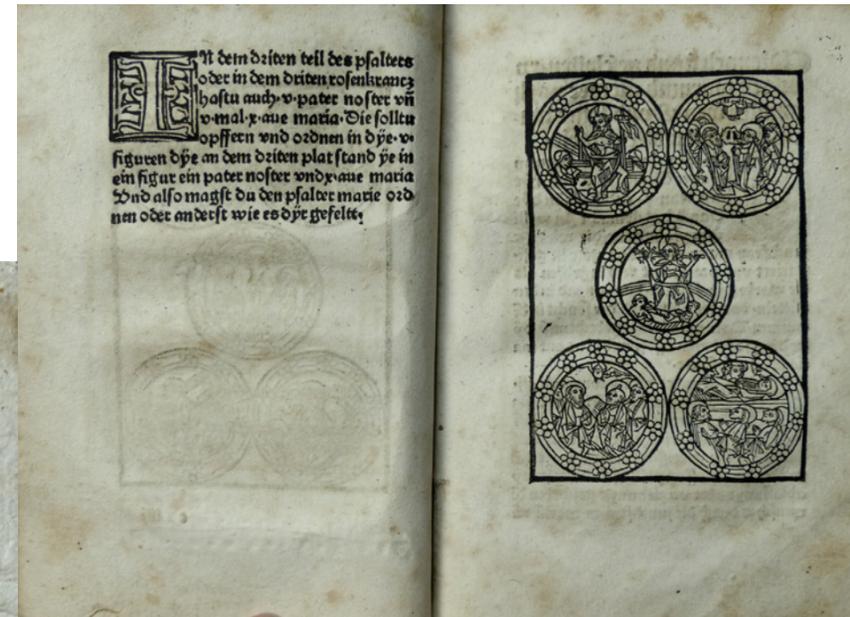
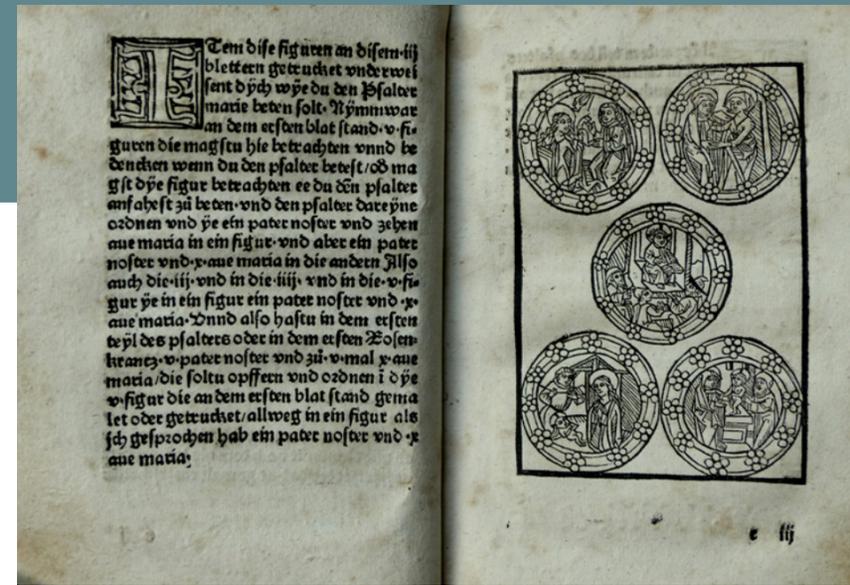
Sehr gute Erhaltung. Kräftiger Druck auf festem Bütten. Äußerst breitrandiges und weitgehend sauberes Exemplar. Einige Seiten mit kleinen Braunflecken bzw. Altersflecken. Titel mit unauffälliger, hinterlegter Fehlstelle und kleinen Löchlein. Wenige Blatt mit Marginalien von alter Hand.

NACHWEIS

BSB-Ink P-816; ISTC ir00362000; GW M39193; Hain 14040; Schramm 2936-2941; Schmidt, Augsburger Einzelformschnitt S. 101f; Katalog 500 Jahre Rosenkranz, Köln 1976, S. 51ff. Vgl. Geldner S. 139-142 (Sorg).

PROVENIENZ

Bischöfliches Wappenexlibris (fragmentarisch erhalten): "I.A.Z.I.V.D.P.V. 1644" Wappen geviert, im zweiten und dritten Feld mit österreichischem Doppeladler, erstes und viertes Feld in fünf Flächen geteilt.



Alanus de Rupe (auch Alain de la Roche oder Alanus van der Clip) war Dominikaner und gab den Anstoß für den Aufschwung der Rosenkranz-Frömmigkeit im ausgehenden 15. Jahrhundert.

Alanus trat dem Dominikanerkloster in Dinan bei und studierte und lehrte an der Pariser Sorbonne. Nach Stationen in Douai und Gent kam Alanus 1473 an die Universität Rostock, wo er den Magistergrad erwarb. 1464 hatte Alanus de Rupe eine Marien-Vision, welche Motivation und Grundlage darstellte, den hier vorliegenden Mariensalter zu schreiben und die Rosenkranzbruderschaft wieder zu erwecken und neu zu gründen. Diese Bruderschaft nannte er „Confratria Psalterii D. N. Jesu Christi et Mariae Virginis“. Die Mitglieder dieser Bruderschaft verpflichteten sich,

innerhalb einer Woche ein Psalterium von 150 Ave Maria und 15 Paternoster zu beten.

Von kirchlicher Seite war seine Schrift zwar umstritten, jedoch wuchs die von ihm und seinen Schülern gegründete Rosenkranzbruderschaft besonders in Köln mit Jakob Spengler seit 1475 zu einer großen Volksbewegung heran und der Rosenkranz - vorher vor allem auf die Klöster beschränkt - wurde zum Gemeinschaftsgebet. Die Wirkung seines Schaffens war historisch insofern bedeutend, als das die Rosenkranzbruderschaften fortan bis zur Reformation das religiöse Leben in den Städten prägten. Alanus gehört somit zu den Autoren, die bereits in der Frühzeit des Buchdruckes eine außerordentlich weite Verbreitung erfuhren.

MITTELALTERLICHER GOTTESKASTEN

„WENN DAS GELD IM KASTEN KLINGT, DIE SEELE AUS DEM FEGEFUER SPRINGT.“



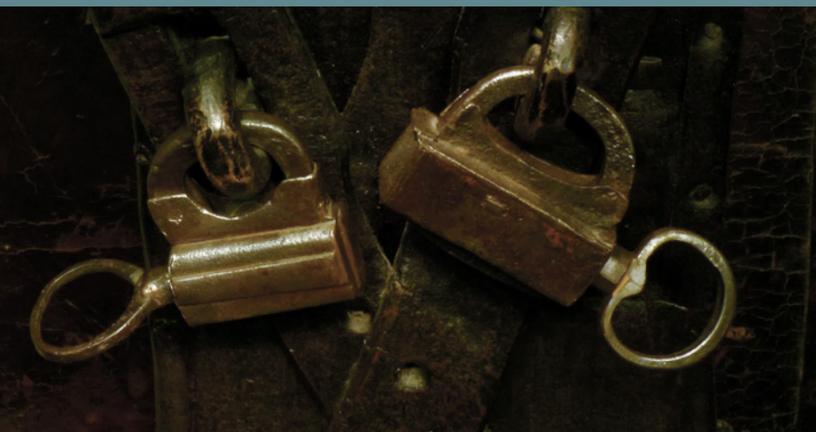
Schwerer Opferstock
Mitteldeutschland um 1600

Eisenbeschlagener Opferstock aus Eichenholz. Aus einem massiven Holzsockel ragende Kollekte mit über Kreuz laufenden, klappbaren Schließlaschen. Korpus mit eisenbeschlagenen, genieteten Bändern. Oben Wulst mit Einwurf. Oberer Teil des Sockels original mit Zierrillen und etlichen Holznägeln. Unterer Teil des Sockels später angesetzt. Mit zwei intakten originalen Hangschlössern der Zeit.

Maße mit Sockel: 72 x 19 x 19 cm (HxBxT)
Opferstock: 35 x 18 x 15 cm (HxBxT)
Zustand: Sehr gute, restaurierte Originalsubstanz. Keine Beschädigungen.

Objekt 8110* | 3.800 €

Im Zeitalter des elektronischen Zahlungsverkehrs scheint der „analoge Opferstock“ fast vergessen. Man spendet heute anonym via PayPal oder mit PIN und TAN. So hängt er still vor sich hin, der gute alte Gotteskasten. Einheimische entsorgen in ihm ihre alten D-Mark-Bestände. Touristen aus Asien verwechseln ihn manchmal gar mit einem Spucknapf. Doch der Klang der guten alten Münze, die auf seinen Boden schlägt, lässt unser Opfer in einem angemesseneren Licht erscheinen, als ein trivialer Mausclick. Und vor allem: Die gute Tat wird gesehen.



GEPLATZTE FINANZIERUNG BEIM KIRCHENBAU

DIE LIQUIDITÄTSPROBLEME VON KARDINAL ALBRECHT

Kardinal Albrecht von Brandenburg (1490-1545)
Brief mit eigenhändiger Unterschrift
Halle, 1534

Deutsche Handschrift auf Papier mit papiergedecktem Siegel. Als Administrator des Stifts Halberstadt an seinen Sekretär, den Magister Johann Bernicke, Kanonikus und Schatzmeister der Liebfrauenkirche zu Halberstadt. Ausführliche Schilderung über große Schwierigkeiten bei der Baufinanzierung. Ein Hauptgläubiger sei sogar mit erpresserischen Forderungen gekommen, als man ihn um einen weiteren Kredit von 2.000 Gulden ersuchen wollte: „Es ist unns aber solchs gantzlich abgeschlagenn wurden, vnnnd haben den nicht allein nicht erhaltten können, sondern befinden auch im handell stück, das der man darauff stracks dringet, wan yme die erlegung sechstausent gulden ytzo nicht geschicht, das man yme dafür widderumb Ein Ampt oder Hauß zuthun sollte. Zu was vorterblichen nachteill unsers Stiffts Halberstadts solchs reichenn würde, stellen wir unserm Thumkapittel...heim zu bedencken...“.

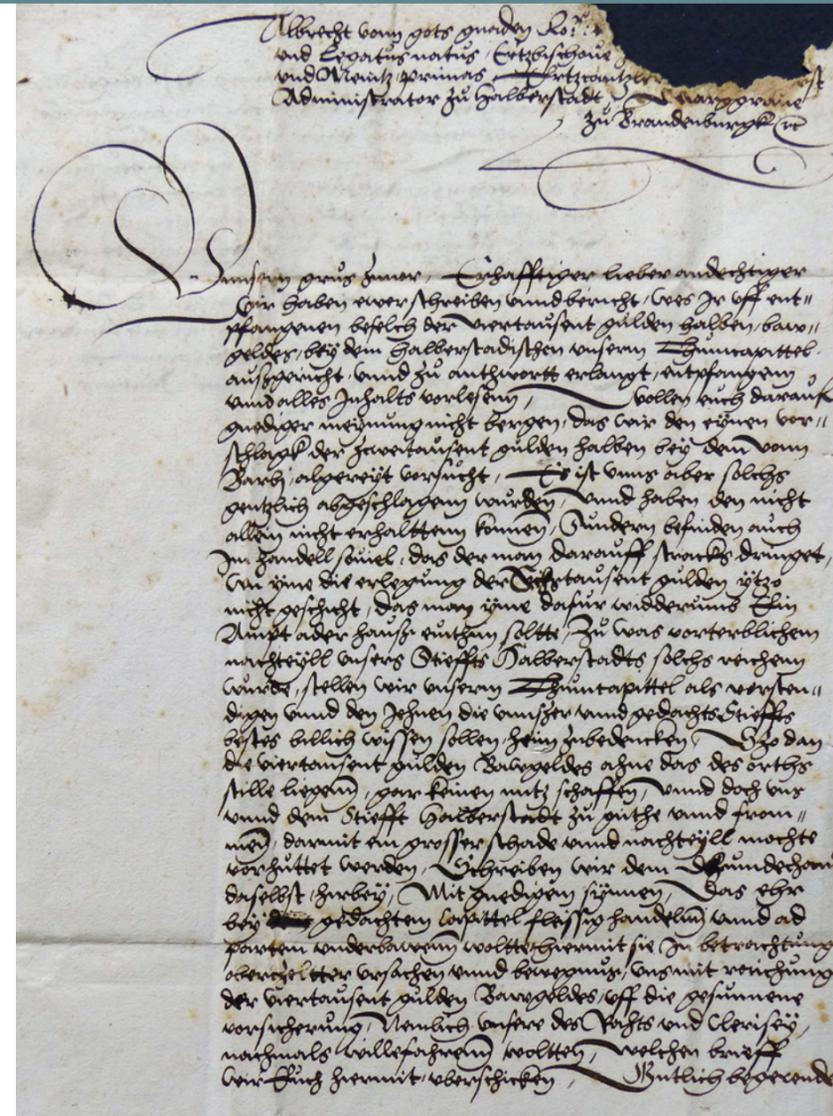
Erteilt Anweisungen, wie mit dem Domkapitel, der Ritter- und Landschaft sowie mit dem Rat von Halberstadt zu verhandeln sei, damit wenigstens das vorhandene Baugeld geschützt werde.

Blatt: 33,5 x 32,5 cm. Brief ist gefaltet.

ZUSTAND

Gute Erhaltung aber mit leichten Randläsuren. An der oberen rechten Ecke (bei der Aufzählung seiner fürstlichen Würden) etwas Textverlust durch Mäusefraß.

Objekt 8115 | 2.400 €



Albrecht von Brandenburg war der mächtigste Kirchenfürst im Deutschen Reich und blickt auf eine steile Karriere zurück. Als Markgraf von Brandenburg (Albrecht IV). trat er 1506 in den geistlichen Stand ein und wurde bereits 1513 Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt. 1514 wurde er Erzbischof und Kurfürst zu Mainz und 1518 Kardinal der römisch-katholischen Kirche. Aufgrund ständig klammer Kassen förderte er ab 1517 den Ablasshandel und forderte somit seinen bis dahin noch unbekanntem Gegner Martin Luther heraus.



BULLEN UND STATUTEN AUS ROM

PÄPSTLICHE PERGAMENTURKUNDEN

Bernardinus Cyrillus Aquilanus (1500-1575), Erzbischof von Loreto

Prachturkunde mit Ordensstatuten an den spanischen Hospitalorden zum Heiligen Geist in Valladolid

Rom, 20.10.1568

Prächtige, originale, in lateinischer Sprache verfasste Urkunde auf Pergament mit eigenhändiger Unterschrift und Datierung. Ordensstatuten für ein Männerkloster des Hospitalordens zum heiligen Geist „extra muros oppidi Vallisoleti Palentin(a) dioe(cesi)“, dem in der Nähe von Valladolid in Spanien (Bistum Palencia) gelegenen, 1520 gegründeten „Convento de Sancti Spiritu“ mit angeschlossenem Hospital. Das Dokument entstand in Reaktion auf die durch die Reformation veränderten Bedingungen für die katholischen Orden. Cyrillus Aquilanus oder Bernardino Cirillo war Hohemeister bzw. Major des Ordens des Hospitals von S. Spirito in Sassia in Rom und hatte die „Regula Sacri Ordinis Sancti Spiritus in Saxia“ selbst erneuert und 1564 in Rom herausgegeben. Diese erneuerte Regel wird mit diesem Schreiben nun auch für die Ordensbrüder in Valladolid verbindlich.

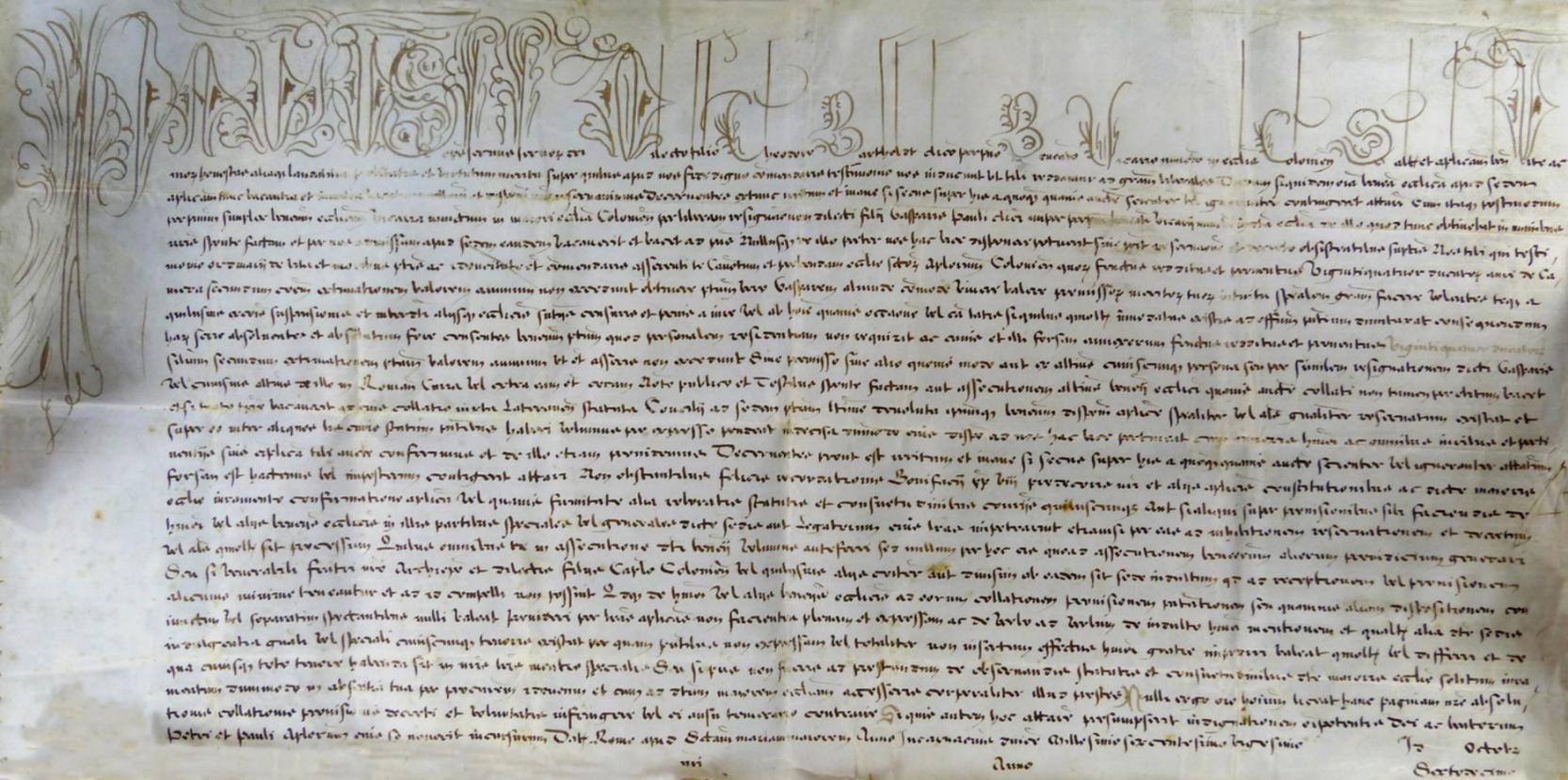
Dreiseitig umlaufende, gouachierte und goldgehöhte florale Bordüre. Fünf mehrfarbige, goldgehöhte, filigran gezeichnete Miniaturen in Tondi. Kopfzeile „BERNARDINUS“ in Gold. Schrift in sauberer Bastarda in brauner Tinte. Schriftspiegel mit 38 Zeilen. Unauffällige Reglierung.

Die prächtig gemalte Bordüre mit feinem Akanthusrankenwerk und mit Goldhöhungen.

Eingefügt sind fünf in Gold gerahmte Tondi (Miniaturen) mit Darstellungen der Geisttaube über dem päpstlichen Doppelkreuz, von Maria mit Kind, Johannes dem Täufer sowie Petrus und Paulus. Blatt: 65,5 x 43,0 cm, Schriftbild: 50,0 x 30,0 cm.

ZUSTAND

Gute bis sehr gute Erhaltung. Pergament etwas wellig und mit Falzknittern da ehemals gefaltet. Falze mit einzelnen kleinen Löchern. Schrift und Bordüre, insbesondere Goldumrandungen stellenweise berieben.



Papst Paul V., Camillo Borghese (1552-1621)

Papstbulle mit Bleisiegel

Rom, 15.10.1620

Seit Erringung des Papstamtes gehörte die Familie Borghese zu den einflussreichsten alten römischen Adelsfamilien. Während des Pontifikats Paul V. (von 1605 bis 1621) wurde die bekannte Villa Borghese angelegt. Er förderte die Wirtschaft im Kirchenstaat und ließ in Rom eine neue Wasserleitung, die „Acqua Paola“, erbauen und gründete 1605 die päpstliche Bank „Banco di Santo Spirito“, die erste Bank Roms überhaupt.

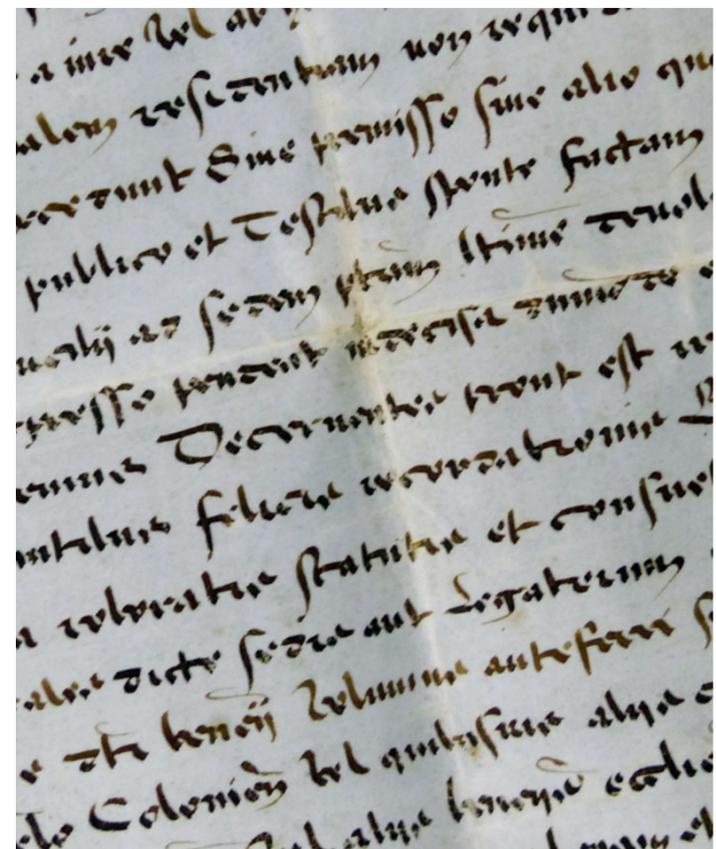
Päpstliche Bulle als Notariatsinstrument für den späteren Weihbischof von Köln, Georg Pauli-Stravius. Mit angehängtem, schweren Bleisiegel mit päpstlicher Inschrift und Insignien.

Die Kopfzeile ist kalligraphisch verziert. Am Ende datiert: „apud S(an)ctam mariam maiorem“, „Id(ibus) octobris“ (=15.10.) 1620.

27-zeilige lateinische Handschrift in dunkelbrauner Tinte. Im unteren Rand mit mehreren Unterschriften und Signaturen, verso mit nochmaliger Datierung und Unterschrift des Prokurators Antonio Manfronio. Blatt: 47,0 x 26,0 cm, Durchmesser Bleisiegel: 4,0 cm.

ZUSTAND

Gute bis sehr gute Erhaltung. Pergamentbedingt leicht gebräunt und mit typischen Falzspuren.



Objekt 8130 | 2.600 €



Objekt 8120 | 3.800 €

FASZINATIONEN AUS BRONZE

HISTORISCHE KIRCHENGLOCKEN

Bedeutende und wohlerhaltene Bronzeglocke
Gießer: Johann Arnhold Geuer, Nordhausen, 1729
Material: Bronze
Durchmesser Schärfe: 35 cm
Höhe: 40 cm
Gewicht: ca. 40 kg

Hervorragendes Exemplar einer äußerst seltenen Kapellenglocke bzw. Totenglocke.

Vordere Flanke mit Wappen derer von Schlitz und mit Aufschrift „CAROLUS FRIEDERICUS S.R.I., LIB BARO DE SCHLITZ DICTUS AGOERTZ. Hierbei handelt es sich um



Karl Friedrich Freiherr von Schlitz gen. von Görtz und von Wisberg (1715-1750).

Hintere Flanke mit der Aufschrift des Bibelsalms: „ESAIA LXV, V24 – ANTE DEUS NOSTROSGEMI TUSSOL AMINAMITTIT“.

Die Wolm vorn mit der Aufschrift: „IOHANNES CONRADUS PIEPENBRINCK PRAEFECTUS“ sowie hinten: FRIEDERICUS HILLE PASTOR ANNO 1729“. Hierbei handelt es sich um den zu dieser Zeit in der Gemeinde Kerstlingerode (Landkreis Göttingen) ansässigen Pfarrer Karl Friedrich Hille. Ein Verweis auf ihn findet sich auf dem Taufbecken der evangelisch-lutherischen Kirche Sankt Johannes d.T.

Untere Wolm mit Aufschrift: „GOS MICH IOHANN ARNHOLD GEUER IN NORDHAUSEN“. Schulter mit mehreren Zierrillen. Krone mit sechs Röhren, welche mit Masken verziert sind.

ZUSTAND

Sehr gute Erhaltung mit hervorragender, schwarzer Alterspatina. Wohlgefälliger, langanhaltender Klang, wohl in a. Die Schärfe wie häufig mit einigen alten Fehlstellen. Eisenklöppel fehlt.

Objekt 8140* | 5.800 €

Venezianische Bronzeglocke mit Klöppel
Entstehung: Norditalien, wohl Venedig, 1803
Material: Bronze
Durchmesser Schärfe: 38 cm
Höhe: 45 cm
Gewicht: ca. 45 kg

Bestens erhaltene Kirchenglocke.

Mehrere umlaufende Profilinge sowie Zierelemente. Flanke mit Kreuzigungsszene Christi und Datierung 1803 sowie Abbildungen von Madonnen. Schulter mit umlaufender Zierbordüre. Die Wolm vorn mit kleiner Kartusche und Aufschrift „Opus Canciani“. Glocke stammt wahrscheinlich aus dem Umkreis von Venedig, möglicherweise sogar aus der Kapelle San Canciano (?). Klöppel aus Eisen. Hervorragender, sauberer Klang.

ZUSTAND

Sehr gute Erhaltung mit hervorragender braungrüner Alterspatina. Wohlgefälliger, langanhaltender Klang. Die Schärfe mit einigen kleinen, alten Fehlstellen.



Objekt 8150* | 6.800 €

